

Ausgewählte Ergebnisse der Studie "Kino-DDR 80"

Stiehler, Hans-Jörg; Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiehler, H.-J., & Wiedemann, D. (1981). *Ausgewählte Ergebnisse der Studie "Kino-DDR 80"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382509>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Ausgewählte Ergebnisse der Studie
"Kino-DDR 80"

1. Im Befragungszeitraum wurden in den untersuchten Filmtheatern 161 verschiedene Spielfilme eingesetzt:
26 DEFA-Spielfilme,
40 Spielfilme aus dem sozialistischen Ausland und
95 aus dem NSW.
Mit den DEFA-Filmen wurden 23 %, mit den aus dem sozialistischen Ausland 7 % und den aus dem NSW 70 % aller Besucher erreicht.
Mit den DEFA-Filmen wurden 18 % aller Vorstellungen bestritten und damit eine durchschnittliche Auslastung von 28,4 % erreicht.
Mit den Filmen aus dem sozialistischen Ausland wurden 19 % aller Vorstellungen bestritten und eine durchschnittliche Auslastung von 18,9 % erreicht.
Filme aus dem NSW wurden in 63 % der Vorstellungen eingesetzt und erreichten 30,5 % Auslastung.
Zum Kinoalltag gehört auch, daß in 6 % aller untersuchten Vorstellungen weniger als 11 Besucher waren!
2. Wie der folgende Überblick zeigt, wurde die Mehrheit der gesehenen Filme überwiegend positiv bewertet. Bei einer vierstufigen Bewertungsskala (1 sehr gut gefallen bis 4 nicht gefallen) wurden für die meistgesehenen Filme die folgenden Durchschnittswerte erreicht:

Die Verlobte	1.38
Dieses obskure Objekt der Begierde	2,50 !
Caseys Schatten	1.65
Sei still, Jerome, Mama arbeitet	1.69
Der große Angeber	2.37 !
Sag guten Tag zu der Dame	1.46
Sindbad ...	1.28
Und nächstes Jahr am Balaton	1.65
Dach überm Kopf	1.62

Friß oder stirb	1.58
Ritt im Wirbelwind	2.54!
Das verrückte California Hotel	1.85
Wer ist der Milliardär?	1.70
Louis unheimliche Begegnung...	1.91
Mein Name ist Nobody	1.74

Mit diesen 15 Spielfilmen wurden 59 % aller Besucher erreicht! das heißt allerdings auch, daß mit den restlichen 145 Filmen nur 41 % der Besucher ins Kino gebracht wurden!

Die eingesetzten DEFA-Filme (mit Ausnahme der "Verlobten") erreichten eine durchschnittliche Bewertung von 1.76; die Filme aus dem sozialistischen Ausland von 2.00 und die Filme aus dem NSW eine Bewertung von 1.98 (wesentlich beeinflusst durch die massenhaften Enttäuschungen mit den Filmen "Dies obskure Objekt ..." und "Ritt im Wirbelwind").

Es ist wichtig, daß die eingesetzten DEFA-Spielfilme im Durchschnitt aller eingesetzten Filme am besten bewertet wurden. Diese positive Aufnahme unserer nationalen Filmproduktion durch die "Kinoöffentlichkeit" erfolgte auch durch Bevölkerungsgruppen, die sonst wenig bzw. kaum ins Kino gehen: so war z.B. jeder zehnte Besucher des Films "Die Verlobte" schön länger als ein Jahr nicht mehr im Kino gewesen (von den Besuchern der übrigen Filme war es im Durchschnitt jeder 25.). Außerdem waren von den erwachsenen (über 25jährigen) Kinobesuchern ca. 10% mehr wegen eines DEFA-Spielfilms ins Kino gekommen als von den jugendlichen.

3. Stärker als in den letzten Jahren sind DEFA-Spielfilme für viele Kinobesucher auch zum Maßstab für herausragende Filmereignisse insgesamt geworden.

23 % aller Kinobesucher nannten eine DEFA-Produktion als das für sie herausragende Kinoereignis 1980. Interessanterweise taten das mehr Erwachsene als Jugendliche: 30 % der über 25jährigen Kinobesucher nannten einen DEFA-Film!

Die für die Wahl des besten Films genannten Begründungen zeigen, daß dieser Erfolg begründet ist durch

- einen Gewinn an Unterhaltsamkeit einiger Filme:

24 % nannten z.B. als Begründung für den Film "Und nächstes Jahr am Balaton", durch ihn ausgezeichnet unterhalten worden zu sein. Dieser Wert entspricht dem solcher primären Unter-

- haltungsangebote wie "Sindbad...", "Robinson jr.", "Männer ohne Nerven" oder "Mein Name ist Nobody"!
- die zunehmend rezipientenfreundliche Erzählweise der meisten DEFA-Angebote.
 - das Plus an verschiedenartigen Identifikationsfiguren: Die Helden bzw. Heldin des Films "Die Verlobte" und die Helden von "Und nächstes Jahr am Balaton" erwiesen sich hier als allen anderen untersuchten Heldentypen (es waren insgesamt 12) überlegen.

Wie wichtig diese relative Übereinstimmung von Erwartungs- und Bedürfnisprioritäten der Kinobesucher und ihre Befriedigung durch DEFA-Produktionen für die Auswahl aus dem Kinoangebot ist, zeigt das folgende Beispiel:

Wer einen DEFA-Film als herausragend für das Jahr 1980 bewertete, hatte zu fast 40 % auch in den von uns untersuchten Vorstellungen einen DEFA-Beitrag ausgewählt;

wer dagegen "Robinson jr.", "Nobody" oder die "Sindbad"-Filme nannte, hatte nur zu etwa 10 % einen DEFA-Film ausgewählt!

4. Durch den Kinobesuch wurde bei der Mehrheit der Zuschauer ihr soziales Wohlbefinden aktuell verbessert.

Fast 60 % von ihnen hat der jeweilige Kinobesuch in gute Laune versetzt. Die wichtigsten Unterhaltungsspenden waren dabei Unterhaltungsfilme aus dem NSW (z.B. "Brust oder Keule", "Louis Begegnung ...", "Ich bin schüchtern ...", "ABBA") und DEFA-Filme (außer der "Verlobten" selbstverständlich).

Durch den Film "Und nächstes Jahr am Balaton" sind z.B. mehr als 90 % seiner - in erster Linie jugendlichen - Besucher in gute Laune versetzt worden. Und das obwohl etwa die Hälfte dieser Besucher den Komfort des von ihnen besuchten Kinos als unzureichend empfand.

Unsere Ergebnisse machen in diesem Zusammenhang deutlich, daß bei - für die Zuschauer - attraktiven Filmen auch schlecht ausgestattete Kinos in Kauf genommen werden. Allerdings in erster Linie nur vom jugendlichen Publikum. So war z.B. das Publikum der gut bestuhlten Kinos (ermittelt nach den Angaben der "Zentralen Erfassung Kinotheater" des Instituts für Kinotheatertechnik)

im Durchschnitt drei Jahre älter als das der weniger gut bestuhlten! Es wird deutlich, daß sich die Ansprüche des jugendlichen Kinopublikums fast ausschließlich auf ein für sie attraktives Filmangebot beziehen, während die von den erwachsenen Kinobesuchern auf ein interessantes Angebot und auf einen hohen Komfort gerichtet sind.

Daraus läßt sich die folgende Hypothese ableiten:

Die Kinobesuchsfrequenz Jugendlicher kann nur gehalten werden, wenn für sie in ausreichendem Maße attraktive DEFA-Filme und NSW-Abenteuer- und andere Unterhaltungsfilme zur Verfügung gestellt werden.

Die der erwachsenen Besucher erfordert allerdings eine Berücksichtigung ihrer an den Film und ihrer an das Kino als Kommunikationsort gerichteten Erwartungen!

5. Jeder sechste Kinobesucher verließ allerdings auch verärgert die jeweilige Vorstellung. Fast jeder 2. des Films "Dies obscure Objekt der Begierde", jeder vierte der Filme aus dem sozialistischen Ausland, aber nur jeder 12. des Films "Die Verlobte" und jeder 9. der übrigen DEFA-Filme. Die Verärgerungen resultieren in erster Linie daraus, daß der jeweils gesehene Film nicht den Erwartungen entsprach und deswegen nicht gefiel. In einer durchaus beachtenswerten Anzahl von Fällen resultiert sie aber auch aus den äußeren Kommunikationsbedingungen im Kino. So hat z.B. zwei Drittel der sich über den Besuch des Films "Die Verlobte" geärgert habenden Besucher dieser Film dennoch gut gefallen. Ihre Verärgerung resultierte aus dem ungenügenden Komfort des jeweiligen Kinos und aus den durch andere Kinobesucher verursachten Rezeptionsstörungen. Mit der Meinung einer neununddreißigjährigen Kinobesucherin soll dieser Sachverhalt beispielhaft belegt werden:

"... Entsetzt war ich über das undisziplinierte, fast rüde Verhalten einer Gruppe von Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren, die nicht einmal die Absicht hatte, den Film konzentriert zu folgen bzw. sich auseinanderzusetzen. Dies störte erheblich die Erlebniszfähigkeit des Films. Im Fernsehen hätte ich mehr davon gehabt..."(!). Die massenhaften Verärgerungen über den Film "Dies obscure Objekt der Begierde" machen hingegen zweierlei deutlich:

1. Durch die Werbung für diesen Film (Plakat) wurden einseitig Erwartungen und Bedürfnisse angesprochen, die der Film nicht auf dieser Ebene befriedigen konnte.

2. Große Teile des Kinopublikums haben wenig Erfahrungen mit der Rezeption formal ungewöhnlicher Filme.

Auch hierfür wieder ein typischer Auszug aus einer schriftlichen Meinungsäußerung. Ein zwanzigjähriger Kinobesucher schrieb u.a.: "... Aber z.B. 'Das obscure Objekt' war ein echt sinnloser Film. (Zumindest für mich) Der Film war doch nur besucht, weil viele Leute die Reklame mit der gutaussehenden Frau sehen, und sich insofern etwas davon versprechen. (Um es mal so auszudrücken, nur was 'sehen'...)"

6. Eine erste Auswertung der zusätzlich zum Fragebogen gemachten Anmerkungen der Kinobesucher (von dieser Möglichkeit machten mehr als 700 Gebrauch), läßt u.a. die folgenden "Sorgen" der Filmrezipienten im Kino erkennen:

1. Die technische Wiedergabequalität wird häufig als unzureichend angesehen, was mit den folgenden Zitaten beispielhaft belegt werden kann:

"Für meine Begriffe besteht der größte Nachholebedarf in der Verbesserung der technischen Kinoeinrichtungen, besonders der Tontechnik. Was man manchmal, und nicht nur in kleinen Kinos, an Qualitäten vorgesetzt bekommt, degradiert einen niveauvollen Kinobesuch zum banalen Zeitvertreib..." (26 Jahre, männlich, FA)
"Die in der DDR herausgebrachten neuen Filme werden in den Landgemeinden viel zu spät gezeigt. Es werden Filme gezeigt, die sehr alt sind (5 Jahre und länger), die in der Qualität auf keinen Fall den heutigen Anforderungeneiner modernen Kinogestaltung entsprechen..." (28 J.m. Hochschulabschluß).

2. Die Kopplung von Spielfilmen mit bestimmten ~~Sp~~filmen wird nicht immer verstanden bzw. als ärgerlich empfunden. Am häufigsten wurde dabei die Kopplung des "Hiroshima"-Films von Gitta Nickel mit dem Film "Caseys Schatten" kritisiert.

Als maximale Länge von Beisprogrammen werden ca. 20 Minuten angegeben.

3. Es werden eine Vielzahl von Vorschlägen zur Programmgestaltung und zu den eingesetzten Spielfilmen gemacht, so z.B.:

"... Ich vermisse die seit Anfang der siebziger Jahre fehlenden Filmprogramme, die man im Filmtheater für jeden Film kaufen konnte ..." (35 J.m. HSA)

"... Jede Filmart müßte einen bestimmten Tag haben, z.B. Montag: Krimi; Dienstag: Humor, Mittwoch: Liebe o.ä..." (15, w., Schüler) "...Ich persönlich wünsche mir mehr utopische Filme!

Die DEFA müßte für manchen Mist, was sie verzapft, hart bestraft werden (z.B. Das Ding im Schloß', "Lachtauben weinen nicht' u.a.).

Was das unserer Gesellschaft kostet!... "(30 J. w., FA)

"...Ein weiterer wesentlicher Aspekt der kulturpolitischen Arbeit liegt im unmöglichen Verhältnis Filmtheater-Fernsehen. Es geht nicht an, daß Filme, ehe sie in den Filmtheatern voll genutzt wurden (...) im Fernsehen laufen. Wenn der Trend wie bisher weitergeht, tragen wir zur Isolierung unserer Menschen (Zurückziehung in die eigenen vier Wände) bei und fördern nicht das zweifellos vorhandene Bedürfnis nach Austausch von Problemen in geselliger Runde bei attraktiven Äußerungen..." (41 J.m. HSA)

"Warum denkt man nicht daran, eine neue Form von Kino zu entwickeln? Ich bin der Meinung, daß es heute nicht mehr ausreicht, daß Filmtheater allein dazu da sind, meist mehr schlecht als recht (von der Ausstattung und Bequemlichkeit her) Filmprogramme ablaufen zu lassen..." (25 J.m. Student).

7. Ein Vergleich der in Kinos mit Visionsbars vor und hinter der Scheibe ermittelten Ergebnisse macht auf folgende Sachverhalte aufmerksam:

- zwar wird der Komfort hinter der Scheibe höher eingeschätzt, der jeweilige Film wird aber von den Zuschauern hinter der Scheibe schlechter bewertet (sehr gut gefallen, vor der Scheibe 49 %, hinter der Scheibe 19 %!);
- der Anteil von Besuchern, die sich über den jeweiligen Besuch ärgerten, war ebenfalls hinter der Scheibe höher als vor ihr (20 % zu 6 %).

Diese wenigen Ergebnisse lassen zwar noch keine Aussagen zur unterschiedlichen Funktion dieser beiden Kinoformen zu, als ein Signal für das Problem Filmrezeption in Kino- bzw. Visionsbars müssen sie aber interpretiert werden.

8. Zur Alters- und Sozialstruktur des Kinopublikums

- Aus den Untersuchungsergebnissen läßt sich abschätzen, daß etwa $\frac{2}{3}$ der Jugendlichen der DDR, aber nur ca. 10 % der Erwachsenen (Bürger über 25 Jahre) zu den regelmäßigen Kinobesuchern zu zählen sind und den gesamten Kinobesuch der Bevölkerung realisieren. Allerdings vermögen einzelne Filme (im Untersuchungszeitraum z.B. "Die Verlobte" und "Dieses obskure Objekt der Begierde"), neue Gruppen für einen Kinobesuch zu gewinnen. Unter denen, die seit längerer Zeit wieder einmal (6 Monate) ins Kino kamen, sind Arbeiter (42 %; zum Vergleich: Anteil an Kinobesuchern überhaupt 25 %) und Angehörige der Intelligenz (ca. 25 %; Anteil an Kinobesuchern überhaupt: 15 %) besonders häufig vertreten.
- Jugendliche machen ca. 70 % der Kinobesucher über 14 Jahren aus, die Ergebnisse berechtigen zum Schluß, daß etwa bei 30 bis 35 Jahren eine "kritische Phase" liegt, in der die Entscheidung über das Beibehalten des Kinobesuchs im Erwachsenenalter fällt. Diese Altersgruppe ist unter den Kinobesuchern etwa entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung vertreten.

Tab. 1 Vergleich der Altersstruktur der DDR-Bevölkerung über 14 Jahre mit der Altersstruktur der Kinobesucher (Angaben zur Bevölkerungsstruktur wurden errechnet auf der Grundlage der Bevölkerungsstatistik per 31.12.79)

Altersgruppe	Anteil dieser Altersgruppe (in %)	
	an DDR-Bevölkerung	an Kinobesuchern
14 - 25	23.9	70
26 - 35	13.8	16
36 - 45	19.9	9
46 - 60	19.9	4
61 und älter	22.5	1

Nahezu jeder 2. Kinobesucher ist zwischen 16 und 21 Jahre alt, das Durchschnittsalter der DDR-Kinobesucher liegt etwa bei 24 Jahren. Der höchste Anteil Jugendlicher findet sich in Städten zwischen 50.000 und 100.00 EW (76 %), Kinobesucher über 25 Jahren

sind in Großstädten überdurchschnittlich häufig vertreten (mehr als 30 %).

9. Unter den Kinobesuchern, die bereits im Arbeitsprozeß stehen, sind Arbeiter und Angestellte am stärksten vertreten. Wichtig ist, daß mit Film und Lichtspielwesen Gruppen der Arbeiterklasse erreicht werden, die anderen Formen der künstlerischen Aneignung der Realität (etwa Literatur und Theater) weniger oder nicht aufgeschlossen gegenüberstehen.

Tab. 2: Sozialstruktur der Kinobesucher

Schüler	14
Studenten	18
Lehrlinge ges.	10
- Industrie	4
- Dienstleistungsbereich	2
- sonst. Bereiche	4
Arbeiter ges.	25
- Industrie	14
- Dienstleistungsbereich	6
- sonstige Bereiche	5
Werkstätige in der Landwirtsch.	3
Hoch- u. Fachschulabsolventen ges.	15
- Industrie	5
- Volksbildung	4
- Medizin	3
Universitäten/wiss. Einrichtungen	3
NVA-Angehörige	4
Beschäftigte in staatl. Organen, Massenorganisationen, Parteien	3
Beschäftigte in kulturell-künstlerischen Einrichtungen	2
sonstige	6

Sozialstrukturelle Differenzierungen betreffen weniger die verschiedenen Kinotypen als die darin gezeigten Filme.

Auch darin dokumentiert sich die entscheidende Rolle des Films für das Kino.

10. Zur sozialen Funktion des Kinos

- Kinobesucher - aller Alters- und sozialen Gruppen - bevorzugen für die Spielfilmrezeption eindeutig das Kino (über 80 % sehen in einer möglichen TV-Ausstrahlung eines bestimmten Films keinen Grund, nicht ins Kino zu gehen). Das trifft auch auf Kinobesucher zu, die sehr gern fernsehen. Die Präferenz des Films im Kino ist deshalb mehr an die Beliebtheit des Kinobesuchs gebunden und in der Regel nicht abhängig von der Beliebtheit des Fernsehens.
- Auch Kinobesucher sehen im Fernsehen mehr Spielfilme als im Kino. Von den im Durchschnitt 7 gesehenen Spielfilmen (in 4 Wochen) sind 4 bis 5 im Fernsehen rezipiert worden. Die Ergebnisse lassen im Vergleich mit anderen Untersuchungen vermuten, daß sich Kinobesucher gegenüber dem Filmangebot der Fernsehsender stärker auswählend verhalten.
- Unabhängig von den an den ausgewählten Spielfilm gerichteten Erwartungen soll für etwa 70 % des Publikums des Kinobesuchs ein besonderes Erlebnis sein. Diese Hoffnung ist besonders ausgeprägt u.a. bei Kinobesuchern,
 - die sehr gern fernsehen,
 - die in Kino-/Visionsbars und Studiokinos waren,
 Das Besondere des Kinobesuchs kann in erster Linie in der Erwartung eines besonderen Spielfilmerlebnisses gesehen werden.

Tab. 3: Wichtigkeit des "guten Films" für die Entscheidung für den Kinobesuch

	"Für jeden Kinobesuch ist in erster Linie entscheidend, ob ein guter Film gespielt wird"			
	Zustimmung vollkommen	mit gew. Einschränkungen	kaum	nicht
gesamt	71	21	3	5
Besucher von Uraufführungskinos	73	22	2	3
Kino-/Visionsbars	57!	17	9	17!!
Studiokinos	81	14	0	5
"normalen" Kinos	71	20	3	6

Die Dominanz des Films als Beweggrund für den Kinobesuch kommt auch in folgenden Einzelergebnissen zum Ausdruck:

- 36 % kamen wegen des sorgfältig ausgewählten Films in die Vorstellung, in der sie befragt wurden, weitere 27 % wollten überhaupt einmal wieder ins Kino gehen und entschieden sich dann für einen bestimmten Film.
- 92 % gingen mehrmals (47 %) oder immer (45 %) ins Kino, um einen bestimmten Film zu sehen. Die Pflege der Beziehungen zu den Partnern (22 % gingen deshalb mehrmals ins Kino) und zu Freunden (37 %) und die Möglichkeit zum geselligen Unterhalten (57 %) können in diesem Zusammenhang als zwar durchaus wirksame, aber gegenüber dem Film nur sekundäre Besuchsmotivationen gelten.

11. Den Wunsch nach mehr Komfort in ihrem Kino äußern 44 % der Kinobesucher, davon 22 % einschränkungslos. Allerdings bestehen zwischen Zuschauern, die in komfortablen bzw. nicht komfortablen Filmtheatern waren, wenige Differenzen in ihrem Verhältnis zu Film und Kino. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß es sich hierbei ja um Zuschauer handelt, die ungeachtet des Zustandes ihres Kinos einen Filmtheaterbesuch unternahmen.

Eine Ausnahme stellt der Besuch in "normalen" Lichtspieltheatern unterschiedlichen Komforts und äußeren Eindrucks dar: Der Anteil erwachsener Zuschauer liegt in Kinos, die in dieser Hinsicht sehr gut einzuschätzen sind, bei 35 %, im Kino schlechterer Qualität bei 17 %. Wenn - wie aus vielen Bemerkungen hervorging - das Filmangebot in Normalkinos nicht durchweg die aktuellen Filme bereithält oder insgesamt nicht voll auf die berechtigten Wünsche der Zuschauer abgestimmt ist, stellt ein wenig attraktives Kino für Kinofreunde über 25 Jahre ein offensichtliches Hemmnis für den Besuch dar.

22.6.1981